

Bocholt
Anstalt Akt.-Ges.
Reserven
Mark
Bilgen Geschäfte
ung: n.
en Rechnungen
Krediten
heckverkehr
nlagen zur
Kündigung
Wertpapieren
Verwaltung
ner
er Selbstverschluss
le für das
amt Wien
tisse,
otter,
weiß)
Preisen.
ssen,
rnspr. 342.
ungen
gefuht.
istelle d. Sta. erbeica
e gute Preise für
rollkassen.
unter J. R. 0687
rbolf Roffe,
SW. 19.
hervor ist neue
skisten
abzugeben.
in der Geschäfte.
stige Almen
d 1 Eiche
Franz Lehnen,
Hofstraße 60
üngere, höhere, am
ausgegeben
h
ten.
ten Volkwerk,
bei der neuen Schule.
due Schörlinge
zu verkaufen.
Detm. Volkwerk,
ruid bei Bocholt.

Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumsparlei
Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rheede, Dingden, Viedern und Wert
46. Jahrgang
Freitag, 16. Februar 1917
Nummer 39

Deutschlands Schuld und Strafe.

Was sie mit uns vorhaben.

Für England ist der Krieg ein kaltes Geschäft. Die gewalttätige Verdrängung des letzten Kontinents Deutschland aus dem friedlichen Weltbewusstsein unter den Völkern ist Englands hauptsächlichste Kriegsziele. Von Gewissensbissen bei der Wahl der Mittel ist das englische Gemüt nicht beunruhigt. Wer England bei der Erreichung seiner selbsthätigen Ziele hindert im Wege steht, dem gilt ein rücksichtsloser Kampf mit allen Mitteln der Gewalt und Hinterlist, der Lüge und Verleumdung. Die politische Geschichte Englands hat es bewiesen, und die Geschicke dieses von ihm entfachten Weltbrandes zeugen's aufs neue. Unseres deutschen Kaisers Mahnruf: „Wollet Europas, wahrer eurer heiligsten Güter!“ heißt ins Englische überetzt: „Briten, sucht eure Sterblichkeit zu vermehren!“ Auf Deutschlands Kosten natürlich. „An dem Tage, an dem Deutschland vernichtet ist, wird jeder Engländer um so viel reicher geworden sein!“ Damit wurde den Briten der Krieg schmackhaft gemacht. Wir Deutschen aber wollen uns unsere nationalen und wirtschaftlichen Erzeugnisse — in jahreszehntelangen eifrigsten Mühen ehrlich erworben — und unsere geistigen und sittlichen Werte — in nimmermüderender Erziehungsarbeit unserer Dichter und Denker unveräußerlich Gemeingut des Volkes geworden — nicht von rohen Mammonknechten lassen. Durch Eisen nicht und nicht durch Hunger! Das ist unsere „Schuld“, das das deutsche „Verbrechen“ in den Augen der macht- und geldgierigen Briten, die sich zu Herren der Welt geboren glauben. Was der Waffenkampf der ziffernmäßigen Uebermacht Englands und seiner blindwütigen Krieger gegen Deutschlands tapferen Krieger nicht vermag, das will der Beherrschung der Welt durch den Wirtschaftskrieg, durch den Vorkrieg, der über den Krieg der Kammern hinaus dauern soll bis in unabsehbare Zeiten.

Mit der denkbar brutalsten Offenherzigkeit hat das Strafmaß, das man seitens des Kanals dem Deutschen Reich für sein „Verbrechen“ gegen die Allmacht Englands zugesprochen hat, der englische Abgeordnete Alfred Wigand in der Handelskammer der „Times“ geteilt. Den neutralen Staaten, denen von dem „Strafgericht“ Deutschlands so verabschiedete papierte Versprechungen gemacht werden, und allen denen im Deutschen Reich selbst, die auch jetzt noch den Ernst der Stunde nicht in seiner vollen Größe begriffen haben sollten, dürfen jene unglaublichen Annahmen des englischen Parlamentarier nicht unbekannt bleiben.

Wigand geht auf von der im englischen Unterhaus zitierte getrocknete Geschichte und Eingekerkeltheit in den Anschauungen, wonach nach englischer Auffassung „Deutschland niemals wieder sein Haupt während der nächsten Jahrzehnte erheben“ dürfte. Er vertritt zwar nicht die „Schwierigkeiten für ein bestimmtes und entschlossenes Vorgehen“, aber als englischer „Geschäftsmann“ ist Wigand nicht in Verlegenheit um Vorschläge, wie man die wirtschaftliche Zerstörung Deutschlands für die verabschiedeten „Ziele“ durchführen könnte. Eine Kriegsschuldhaftung in hohem Maße, so notwendig ihm eine solche Strafe erscheint, würde „doch nicht von der großen Masse des deutschen Volkes genügend empfunden werden“. Auch die in England am weitesten verbreitete Anschauung, daß man nach dem Krieg die Einfuhr aller Waren aus Deutschland verbieten sollte, sei irrig. „Ja, ein solches Verbot würde in hohem Maße nutzlos“. Denn man würde sehr bald merken, daß die deutschen Fabriken stillstehen in neutralen Ländern entstehen, und wie sehr auch die englische Zollverwaltung bei der Prüfung der Warenzufuhr aus neutralen Häfen verfahren möge, so wäre es doch unmöglich, Vorschriften zu erlassen, durch die in wirtschaftlicher Weise der deutsche Außenhandel getroffen werden könnte.

Wenn nun England von dem absoluten Einfuhrverbot für deutsche Waren als unmöglich absteht und dafür die Wirkung von Schenkungen ins Auge faßt, so liegt die gleiche Schwierigkeit vor, denn „Deutschland und Österreich grenzen an so viele andere Staaten, daß ein Zollarsch gegen Deutschland bei weitem nicht so wirksam sein würde, wie viele glauben“. Auch eine unterirdische zolltarifliche Verbindung der deutschen und der neutralen Waren würde die britischen Interessen nicht verschüßeln, den letzten Käufer den Ursprung der Ware zu verschleiern. Daher erscheint es Wigand notwendig, „alle neutralen Länder zolltariflich ebenso wie die feindlichen Länder zu behandeln“. Die Neutralen hätten auch gar kein Recht, sich darüber zu beklagen, wenn ihnen nach dem Krieg ihre industrielle Be-

Großes Hauptquartier,
14. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

In der letzten Zeit haben sich an der Front zwischen Armentieres und Arras zahlreiche Gefechte von Aufklärungsabteilungen abgepielt. Der Gegner hat bei seinen teils mit, teils ohne Feuertorvorbereitung angelegten Unternehmungen beträchtliche Verluste erlitten. In unser Hand gebliebene Gefangene brachten wertvolle Aufschlüsse, die durch die Ergebnisse vieler eigener, mit Geschütz durchgeführter Erkundungsvorstöße ergänzt worden sind.

Gestern war zwischen Serre und der Somme unter Einwirkung vieler schwerer Geschütze der Artilleriekampf namentlich in den Abendstunden heftig. Infanterieangriffe erfolgten nicht. Es kamen in unserem vielsamen Feuer nur kleine Teilangriffe gegen einige unserer vordrängenden Posten zustande, die beschleunigt auf unsere Hauptkampfstellung ausgewichen.

Vom Kanal bis zu den Vogesen bequ Coastline steht die Fliegeraktivität.

Die Gegner verloren gestern sieben Flugzeuge, von denen Leutnant von Kitzhofen zwei — sein 20. und 21. Sten — abholte.

Schäftigung fortgenommen wird, um sie den Arbeitern in den Häusern der Verbündeten zu übergeben, denn sie hätten ja „ruhig beiseite gehalten“, und nicht dabei mitgeholfen, die „wilde Unmenschlichkeit der Gummier niederzuringen!“

Eine weitere Quelle für die Zerstörung Deutschlands ergebe sich auf Grund der Schiffabsperrung. „Die Freiheit der Meere gehört zweifellos zu den Grundrechten jeder selbstständigen Nation, und es ist die höchste Zeit der englischen Nation, daß sie mit Hilfe ihrer Flotte sich selbst dieses Recht gesichert hat.“ Also muß „die Unterbrechung aller Rechte für die Schiffe unter deutscher Flagge eine feine Handelserschwerung sein, die man in der Strafrechnung für die Mittelmächte nicht vergessen darf.“ Der Richter empfindet häufig eine Vorstellung von dem Verbrechen ausüben wird, aber „sein menschliches Gefühl darf sein Urteil nicht beeinflussen.“ Wenn würden die Regierungen der Alliierten einen Richterstuhl bilden, von dem aus sie nicht den Kaiser, sondern die ganze deutsche Nation vornehmen werden, um über sie ein Urteil auszusprechen.

Wigands Urteil muß gegen 70 Millionen Menschen erfolgen, einschließlich der jungen Kinder, die nichts von dem Krieg zu tun haben. Wie aber der Richter bei der Beurteilung eines Mannes in Wahrheit auch unschuldige Kinder bestraft, so wird dieser größte und höchste Gerichtshof nur dann ein gerechtes Urteil fällen können, wenn die deutschen Männer alle jenes Urteil erleben und damit auch jene Bevölkerungsklassen getroffen werden, die zu Deutschlands Männern als zu ihrem Schutze und Hort ausgebildet haben.

Wigand geht in seinem unglaublichen Bonismus so weit, dieses Deutschland zugeordnete Schicksal mit dem dunkelsten Kapitel der englischen Geschichte, mit dem einzigen nationalen Todeskampf zu vergleichen, der ebenso groß war und so viele Bevölkerungskreise traf: mit dem Todeskampf Irlands, der infolge jenes Irlandsirren eintrat, den die englische Regierung 1846 über das unglückliche Irland verhängt hat. Dabei war „in keinem Falle kein Verbrechen begangen worden“, geschäft Wigand selbst ein „Solle man Deutschland etwa besser behandeln, als man einst Irland behandelt?“

Und dann beschließt der englische Abgeordnete im einzelnen die nach seiner Meinung notwendigen Maßnahmen des Strafvollzugs des verabschiedeten Deutschland.

Um diesen Urteilsspruch durchzuführen, würde eine Besatzungsmacht notwendig sein, aber das wäre notwendig auch der Fall sein, wenn nur eine Entschädigung in Geld verlangt würde.

Man sollte Deutschland zwingen, seinen Beizang-

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Bahn Kowel - P und überraschte eine unserer Streifabteilungen eine russische Feldwache und brachte 11 Gefangene aus. Südwestlich davon bei Kiselin hielten Stottrupps 30 Russen und ein Maschinengewehr aus der feindlichen Stellung. Nördlich der Bahn von Klocow nach Tarnopol allierte ein auf angelegtes, mit Schneid durchgeführtes Unternehmen in vollem Umfang. Nach kurzer Feuertorvorbereitung drangen Sturmtrupps etwa 100 Meter tief in die russische Linie ein, nahmen die Besatzung von 6 Offizieren und 275 Mann gefangen und holten 5 Maschinengewehre aus den feindlichen Gräben. Zwischen gelang es den Minenren, die ausgebeuteten Minenänge zu zerstören und unter unsere Stellung an geführte geladene Stollen unschädlich zu machen.

Seeresfront des Generaloberst Erzhirzog Joseph.

Keine besonderen Ereignisse.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madensen.

An der Putna wurde ein russischer Booten aufgehoben, am Sereth der Vorstoß mehrerer Kompanien zurückgewiesen. Der Hafen und militärische wichtige Anlagen von Galak wurden wirkungsvoll beschossen.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Wenige Leute in England wissen, daß Deutschland sein großes Eisenproduktionsgebiet verlieren würde, wenn Glas und Bohringen Frankreich zurückgegeben würden. Es mag auch notwendig sein, in den Friedensvertrag die Bestimmung aufzunehmen, daß Frankreich abgesehen Kohle, durch Bohringen nach dem Rhein verladen kann und daß der Rhein zu einer freien Wasserstraße für alle Nationen werde.

Bei der freien Einfuhr für alle Nahrungsmittel müßten die deutschen Landwirte ihre Arbeiter entlassen und ähnlich wie früherzeit die Irlands das Ackerland in ausgedehnte Weideweiden umwandeln. Dadurch würde Deutschland hauptsächlich wieder zu einem reinen Agrarstaat werden, und es würde dann nur die Hälfte seiner gegenwärtigen Bevölkerung ernähren können. Ebenso wie früher in Irland könnten dann ein kleiner Landbesitzer mit seiner Familie unter den neuen Verhältnissen nur die Hälfte seiner Kinder großziehen, und die übrigen müßten dann eben auswandern.

Deutschlands Einfuhrgebiet in der Welt und im Weltmarkt, das auf seiner Eisen- und Stahlindustrie beruhte, würde dadurch völlig eingeschränkt werden. Der deutsche Arbeitsmarkt würde so überfüllt werden, daß die Löhne fallen würden und daß die halbe deutsche Bevölkerung zur Auswanderung gezwungen wäre.

Das gleiche Ergebnis könnte auch durch die Aufhebung von Ausfuhrzöllen erreicht werden, wodurch auch gleichzeitig eine Art Kriegsschädigung für die Verbündeten erreicht würde und die Einfuhr der deutschen Industrie sehr stark beeinträchtigt würde.

Wie man sieht, läßt sich der englische Abgeordnete mit Rücksicht nicht ab. Nur die Lüge und die Schein. Wir können aber im Grunde dankbar sein für diese offenkundige Enttarnung der wirtschaftlichen Kriegsschädigung gegen Deutschland. Zur finanziellen Zerstörung und Aufhebung in „Germanische Völker“ kommt die planmäßige Vernichtung von Deutschlands Landwirtschaft und Gewerbe, Handel und Industrie, die Austreibung der Hälfte des deutschen Volkes. Wer nun noch nicht einseht, daß es für uns alle um alles geht, um Dasein und Ehre, Volk und Vaterland, dem ist nicht zu helfen.

Unsere Truppen haben über 60 feindliche Festungen erobert; ein Gebiet größer, größer als das ganze Deutsche Reich; mehr als 3 Millionen Gefangene sind innerhalb unserer Grenzen; 4 Könige, die sich von England betroffen unsere Feinde anschließen, sind aus ihren Ländern gejagt; die deutschen Flotten wehen über Belgien und über den reichen Gebieten Ost- und Nordfrankreichs: Aurland, Vi-

tauen, Polen und Böhmen sind in unserer Hand; Rumänien, Serbien und Montenegro in unserer Besitz. Gibt es demgegenüber eine bodenlosere Frechheit als diese Sprache der englischen Kriegsschädler?

Darauf kann es nur eine Antwort geben: Wir müssen zu Stahl werden, unter Einwirkung aller unserer Waffen weiterkämpfen, um den Sieg zu erringen und den Frieden zu erzwingen. Einweg mit aller Vertrauensseligkeit und Feindseligkeit! Es geht ums Ganze! Die Annahme unserer Feinde muß unsern Willen zum Siege härten, unsere Entschlossenheit zum Durchhalten, zum Ertragen überwindlicher Mühe gegenwärtiger Lage, um die ewigen Rüste der Zukunft zu verhüten. Die Geschichte soll einmal von uns Deutschen künden: Die größte Zeit hat ihr größtes Geschlecht gefunden!

Deutschland und Amerika.

Friedensbedingungen in New York.
B.B. Bern, 14. Febr. „Matin“ meldet aus New York: Hier haben Friedensbedingungen stattgefunden, wobei deutsche Forderungen wurden. Am 12. Febr. wurden in Washington verschiedene Friedensbedingungen von Deutsch-Amerikanern abgehandelt. Der sozialistische Bürgermeister von Minneapolis klagte wegen des Abbruchs der Beziehungen und forderte die Arbeiter auf, sich im Falle eines Krieges zu weigern, die Waffen zu ergreifen.

Eine berechnete Frage.
B.B. Stockholm, 14. Febr. „Hornbladet“ fragt, warum die Amerikaner, die auf das Recht freier Fahrt für amerikanische Fahrzeuge pochen, dieses Recht nicht durch eine Fahrt nach Hamburg, Stettin oder Triest hemmen.

Wirtschaftliche Vorschläge.
B.B. Haag, 14. Febr. „Daily Telegraph“ meldet aus New York: Lansing erhielt eine Note Carranzas, in der die Vereinigten Staaten und andere neutrale Regierungen aufgefordert werden, zusammenzuarbeiten, um dem europäischen Krieges dadurch ein Ende zu machen, daß der gesamte Handel mit den Kriegsführenden eingestellt werde. Die Note legt eine Anzahl von Gründen hierzu dar, und zwar meistens solche, wie sie vor allem von deutscher Seite vorgebracht worden sind. Hieraus ist zu erkennen, bis zu welchem Maße die deutsche Propaganda in Mexiko gewirkt hat. Die Militärbehörden sind überzeugt, daß, wenn die Vereinigten Staaten in einen Krieg mit Deutschland geraten, sofort in Mexiko ein Aufstand erfolgen werde.

Ein Aufstand auf Cuba.
B.B. Haag, 14. Febr. Reuter meldet aus New York: Das Ministerium des Aeußern in Washington teilte gestern mit, daß eine Aufstandsbewegung in Cuba ausgebrochen sei. Ein heute aus Havanna eingelaufenes Telegramm berichtet, daß die Rebellen durch die Regierungstruppen in der Provinz Matanzas geschlagen worden sind. Es veranlaßt, daß die Vereinigten Staaten der kubanischen Regierung 5000 Gewehre und Munition angeboten haben.

See- und Luftkrieg.

Neue Abschätzung der Seesperre.

B.B. Berlin, 14. Febr. Amtlich. Aus dem Auslande kommen neuerdings Nachrichten, denen zufolge man dort glaubt, die Seesperre gegen England mit U-Booten und Minen wäre mit Rücksicht auf Amerika oder aus irgendwelchen andern Gründen abgeschwächt worden oder sollte abgeschwächt werden. Die Rücksicht auf die Neutralen gibt daher Anlaß, nochmals mit aller Deutlichkeit zu erklären, daß der uneingeschränkte Krieg gegen den gesamten Seeverkehr in den erklärten Kriegszustand steht in vollem Gange ist und unter keinen Umständen eingeschränkt werden wird.

Die Ladung der am 12. Februar verlassenen Schiffe.

B.B. Berlin, 14. Febr. Von den am 12. Febr. als versenkt gemeldeten sieben Dampfern und drei Segelschiffen mit einem Gesamttonnagehalt von 22.000 Br.-Reg.-To. hatten fünf Schiffe von 13.100 Br.-Reg.-To. Getreide, zwei von 1700 Br.-Reg.-To. Pulver, eins von 1700 Tonnen Grubenholz und zwei von 5500 Br.-Reg.-To. Kohlen geladen. Außerdem wurde auf derselben Unternehmung noch ein Dampfer von 3000 Br.-Reg.-To. mit 4000 Tonnen Kohlen nach Italien versenkt.

Versenkt.

B.B. Amsterdam, 14. Febr. Bis zum 8. Febr. abends sind bei Flodda seit dem 1. Febr. Meldungen über 95 versenkte Schiffe eingegangen, am 7. Februar abends überblickt die Zahl bereits 125. Die Meereskräfte sind über die enormen Verluste sehr beunruhigt.

Wien, 14. Febr. (Reuter.) Der englische Dampfer „Portland“ und der Fischdampfer „Brilliant“ sind versenkt worden.

Wien, 14. Febr. (Reuter.) Der britische Dampfer „S. J. Lambert“ und die britischen Fischdampfer „Bransley“ (144 T.) und „Tale“ (198 T.) sind versenkt worden.

Wien, 14. Febr. (Reuter.) Das Segelschiff „Ala“ wurde durch Geschützfeuer eines feindlichen U-Bootes versenkt; die Mannschaft wurde gerettet. Der ehemals griechische Dampfer „Agathos“ wurde von einem U-Boot versenkt; 5 Mann der Besatzung wurden gerettet.

Wien, 14. Febr. (Reuter.) Der norwegische Dampfer „Vella“, von Frederikstad nach Frankreich mit Bauholz unterwegs, ist am 9. Februar in der Nordsee von einem U-Boot versenkt worden. Ein Boot mit 8 Mann landete gestern in Agger an der Westküste Jütlands; ein zweites Boot mit dem Kapitän und 7 Mann wird vermisst.

Wien, 14. Febr. (Reuter.) Nach einer Neutermeldung ist das amerikanische Segelschiff „Eugene M. Law“ (1800 P.-Reg.-T.) versenkt worden. Die Besatzung wurde in Cagliari gerettet. Wien, 14. Febr. (Reuter.) Nach einer spanischen Depesche aus Almeria ist der Dampfer „Lullia“, dessen Nationalität unbekannt ist, auf der Fahrt von Buenos Aires nach Genua vor der Hafeneinfahrt von Genua gesunken.

Wien, 14. Febr. (Reuter.) Die „Temps“ meldet, sind 17 Mann von der Besatzung des versenkten italienischen Dampfers „Bamigila“ (2942 T.) in Barcelona eingetroffen.

Versenkte spanische Erzdampfer.

Ein Mitarbeiter schreibt der „R. S.“: Nach dem „Imparcial“ sind längs der Küste der Erzdampfer „Algora“, „Nueva Montaña“, „Dos de Noviembre“ und „Butran“ versenkt worden. (Die Versenkung der „Algora“ und des „Butran“ ist schon gemeldet.) An Bord des „Butran“ sollen zwei Matrosen ertrunken sein; jedoch will die spanische Regierung darüber Genügendes abwarten. Natürlich schüren die Franzosen und Engländer die Erregung. Ein ungeheurer Schwallstrom der wichtigsten Verleumdungen und Beschimpfungen ergießt seine schmutzigen Ströme durch die Spalten der spanischen Presse.

Täglich für 20 000 000 Mark versenkt.

Wien, 14. Febr. (Reuter.) Wie die „Dith.“ Tagesztg. berichtet, unsere U-Boote nach Besichtigung der ihnen auferlegten Beschränkung täglich nur 20 000 T. englischen Schiffsräumens, eine Zahl, die nur nach den bisherigen Verlusten nicht als zu hoch bezeichnet werden darf, so würde dies einen täglichen Verlust von 20 Millionen Mark für das englische Nationalvermögen bedeuten.

Ein deutsches Unterseeboot beschließt die französische Küste.

Wien, 14. Febr. (Reuter.) Das Marineministerium gab gestern bekannt: Am 12. Februar um 5 Uhr nachmittags tauchte in der Nähe der Abour-Mündung ein feindliches U-Boot auf und gab 6 Kanonenschüsse auf die Küste ab. Die Küstengeschütze eröffneten sofort das Feuer auf das feindliche Fahrzeug, das von unseren Artilleristen mit dem ersten Schuß getroffen wurde und schnell tauchte. Fünf Personen sind vermisst, eine davon schwer. Der Schaden ist unbedeutend.

Der Abour ist der südlichste Fluß Frankreichs. Er entspringt in den Pyrenäen, fließt erst nach Norden und dann westlich. In seiner Mündung in den Atlantischen Ozean, im Golf von Gascogne, liegt die Stadt Bayonne.

Was ein deutsches Unterseeboot unsern Feinden wert ist.

Wien, 14. Febr. (Reuter.) Agence Havas. Andre Gervais brachte in der Kammer einen Gesetzentwurf ein, in dem er die Regierung auffordert, die notwendigen Maßnahmen zu treffen, um der Befähigung eines jeden französischen, alliierten oder neutralen Schiffes, das von einem U-Boot angegriffen

werden wird, dieses vernichtet, eine Prämie von 500 000 Francs auszuwerfen.

Neue englischen Seiltugler in Schweden.

Wien, 14. Febr. (Reuter.) Infolge des ungenügenden Unterseebootkrieges sind seit dem 2. Februar keine englischen Seiltugler eingetroffen.

Die englische Flotte soll heraus!

Wien, 14. Febr. (Reuter.) Nach Meldungen aus London haben die leitenden Männer der englischen Admiralität mit dem Führer der Hochseeflotte und dem Kriegsmarineamt lange Beratungen gehabt, in denen wirksame Maßnahmen gegen die U-Bootsgefahr erörtert wurden. In Schiffsfahrtskreisen wird erwartet, daß die englische Flotte aus ihrer bisherigen Zurückhaltung heraustreten wird. (Das könnte unseren Unterseebooten passen!) Ein Mittel gegen die U-Bootsgefahr ist noch nicht gefunden; es soll aber versucht werden, den Tauchbootflotten durch noch stärkere Minenpatrouillen in der Nordsee das Auslaufen zu erschweren.

Vom Kriegsschauplatz im Westen

Regelung der Gefangenen an Gefangene in Frankreich.

Wien, 14. Febr. (Reuter.) Von den Gefangenen an Kriegsschauplatz und zivilisierte Deutsche in Frankreich wurden bis 1. Dezember 1918 von der französischen Regierung 30 Prozent einbezogen. Von diesem Tage ab werden die Gefangenen überall wieder zum Postkurs voll ausbezahlt. Die einbehaltenen Beträge werden den Empfängern, wie die französische Regierung amtlich mitgeteilt hat, nachträglich vergütet.

Ämtliche Berichte unserer Verbündeten.

Oesterreichischer Bericht.

Wien, 15. Febr. (Reuter.) Ämtlich wird verlautet:

Oesterreichischer Kriegsschauplatz.

Oesterreichische Generaloberstabskanzlei von Wien.

Am Samstag haben wir einige russische Kompanien ab. In der Putna befanden sich unsere Patrouillen mit Erfolg im Vorgehen.

Oesterreichische Generaloberstabskanzlei.

Südlich des Westcarpatenbogens wurde ein russischer Vorstoß vereitelt.

Oesterreichische Generaloberstabskanzlei.

Nördlich der Bahn Jozow-Tarnopol und bei Zwibitz in Polynien überfielen Störtrupps die russischen Gräben. Das U-Booten glückte. Der Feind erlitt starke Einbußen an Menschen und Kriegsmaterial. Deutlich Jozow wurden überdies 6 russische Offiziere und 276 Mann als Gefangene abgeführt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Vöser, Feldmarschallleutnant.

Türkischer Bericht.

Wien, 15. Febr. (Reuter.) Ämtlich. In der Tigrisfront nahm der Feind in der Nacht vom 13. unsere Stellungen südlich des Tigris unter heftiger Artilleriefeuer. Zwei Barken, die der Feind auf dem Kanal nach dem Tigris lenken wollte, wurden durch das Feuer unserer Beobachtungsposten gezwungen, sich zu entfernen. Am 13. morgens steuerte der Feind abermals sein Artilleriefeuer und näherte sich unseren Stellungen mit Infanterie und abgefeilter Kavallerie, ohne indessen zum Angriff

überzugehen. An den anderen Fronten ereignete sich nichts von Bedeutung.

Bulgarischer Bericht.

Wien, 15. Febr. (Reuter.) Generalstabesbericht vom 14. Febr. Magdonische Front: Im Gernabogen verlief die Front an der feindlichen Artillerievorbereitung die Stellung andauernd, die ihm gestern entzogen worden war, er wurde jedoch durch Maschinengewehrfeuer und Granaten abgewiesen. An der übrigen Front ziemlich schwaches Artilleriefeuer, das an zahlreichen Stellen sich auf einzelne Schiffe von beiden Seiten beschränkte. Südlich von Seres Zusammenstoß zwischen Erkundungsabteilungen und Vorposten. — Rumänische Front: In der Umgebung von Mahmutie schwacher Feuerwechsel zwischen Posten auf beiden Ufern des St. George-Armes. Bei Tulcea haben wir durch vereinzelte Feuer unserer Artillerie feindliche Gruppen, die auf dem gegenüberliegenden Ufer bemerkt wurden, gestreut.

Was unsere Feinde berichten.

Französischer Bericht.

Wien, 15. Febr. (Reuter.) Französischer Generalstabesbericht vom 14. Febr. mittags. Nachts Patrouillengefechte in der Gegend südlich von Solons und der Champagne bei Tauray. In Vorbrücken schickte ein feindlicher Angriffsvorstoß im Abschnitt von Vaucourt in unserem Feuer. Im Elsass glückte uns ein Durchbruch südlich von Muehl. Wir brachten Gefangene ein. Überall sonst zeitweilig ausgedehnte Geschützfeuer. — Flugzeuge: Heute früh bewar ein deutsches Flugzeug Dünkirchen mit Bomben, verurteilte aber weder Opfer noch Sachschaden. Die Gegend von Boppont wurde ebenfalls mit Bomben belegt. Zwei Zivilpersonen sind getötet, zwei verwundet.

Wien, 15. Febr. (Reuter.) Französischer Bericht vom 14. Febr. abends. Deutlich von Reims gelang uns ein Durchbruch im Abschnitt von Prosnes. Die beiderseitigen Artillerien waren im Laufe des Tages tätig in den Gegend von Wallons de Champagne. St. Omer sowie auf dem linken Maasufer im Abschnitt der Höhe 304 und des Toten Mannes. In der Woivre legten unsere Batterien Artilleriefeuer auf feindliche Werke nördlich von Billes. Überall sonst war der Tag verhältnismäßig ruhig. — Flugzeuge: Deutsche Flugzeuge warfen abends erneut Bomben auf die Gegend von Dünkirchen. Mehrere Zivilpersonen wurden getötet, andere verletzt. Namentlich wurden ebenfalls morgens von Flugzeugen bombardiert. Es gab keine Opfer. In der Nacht zum 14. warfen unsere Luftschiffe Bomben auf die Flugplätze von Breilères (Aisne), Combleux, Vonnex, Eurch, St. Quentin und Sannoit (Somme), auf die Bahnhöfe von Arras, Ham und auf die Fabriken südlich von Tergnier, wo sie mehrere Erschütterungen feststellten.

Deutscher Bericht: Veranlaßte Nacht schickte ein feindlicher Angriffsvorstoß der nach heftiger Artillerievorbereitung auf einen Posten östlich von Perusse unternommen wurde. Im belasteten Infanterie- und Artilleriefeuer. Gegenläufige Beobachtung an der ganzen belasteten Front im Laufe des Tages.

Italienischer Bericht.

Wien, 15. Febr. (Reuter.) Italienischer Generalstabesbericht vom 14. Febr. Auf dem ganzen Kriegsschauplatz die höchste Tätigkeit der Artillerie und von Erkundungsabteilungen. Der Bahnhof Tavis wurde von unserem Feuer von neuem getroffen. Im Abschnitt nördlich von Sober (Görz) wurde ein neuer Angriffsvorstoß des Feindes in der Nacht auf den 14. Febr. erfolglos abgewiesen. Feindliche Flugzeuge warfen einige Bomben auf Bassone (Karst) und Golanetto (an der Gagne von Grad). Sie wurden durch das Feuer unserer Artillerie und unserer Jagdflugzeuge vertrieben.

Verschiedene Nachrichten

Der Reichskanzler an die Landbevölkerung.

Wien, 14. Febr. Der Reichskanzler hat an alle Bundesregierungen nachstehendes Schreiben gerichtet:

Aus Anlaß der am 15. Februar stattfindenden Erhebung der Bestände der gedroschenen und ungedroschenen Getreide und der für den 1. März angewandten Ausnahme der Viehbestände und Kartoffelbestände habe ich mir auf die große Bedeutung hinweisen, die eine Aufklärung aller wirtschaftlichen Verhältnisse über die Tragweite dieser Maßnahmen besitzt. Diese Bestandsaufnahmen stellen erneute Anforderungen an Zeit und Arbeitskraft der Landwirte und der zum größten Teil mit den Anstaltsarbeiten verbundenen landwirtschaftlichen Arbeiten. Aberlasten ländlichen Ortsbehörden. Die äußerste Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit aller Beteiligten bei ihrer Durchführung ist aber volkswirtschaftliche Pflicht. Es gilt, die Versorgung unseres Heeres und der zum großen Teil mit Arbeiten für die Nahrung des Heeres beschäftigten ländlichen Bevölkerung zu sichern. Ihre Arbeitskraft muß durch richtige Einteilung und geregelte Zuführung der notwendigen Lebensmittel erhalten werden, damit unsere tapferen Truppen mit allem versehen werden, was zum Siege notwendig ist. Die Vorbereitung für das Bestehen des Werkes der Sicherung unserer Volksernährung ist eine möglichst genaue und zutreffende Lebensbedeutung aller vorhanden Vorräte. Millionen von landwirtschaftlichen Betrieben müssen an der Ablieferung des notwendigen mitwirken. Auf jeden einzelnen Betrieb, mag er noch so klein sein, kommt es an. Die deutschen Landwirte und Landwirtinnen werden auch in diesem die Pflicht gegen das Vaterland erfüllen. Sie werden sorgen, daß ihre Bestände so genau als möglich aufgenommen werden, daß so dann die obliegenden Ablieferungen voll und rechtzeitig geschehen, und daß auch die Befehlshaber der Truppe trotz aller Schwierigkeiten so gut und so rasch wie irgend möglich versorgt werden. Kein Soldat, kein Mithingearbeiter und keine Kriegsfamilie darf Mangel leiden durch Verarmung des Landmannes. Er hat die hohe und heilige Pflicht, dem deutschen Volke sein tägliches Brot zu liefern und es dadurch unüberwindlich zu machen gegenüber dem Auswärtigen, welcher unsere Feinde, der sich sehr an ihnen selber rächt.

Ein Kongress katholischer Parlamentarier aus Vöslau.

Am Montag, den 12. Febr., in Vöslau zusammengetreten. Es nahmen an ihm teil hervorragende katholische Parlamentarier und Politiker aus Oesterreich-Ungarn, der Schweiz, aus Holland, aus Belgien und aus Deutschland. Die Verhandlungen des Kongresses, die vertraulich geführt werden, dürften sich um wichtige allgemeine durch den Krieg hervorgerufene Fragen drehen, welche für die Katholiken von Bedeutung sind.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

Die Parteistimmen der deutschen Katholiken.

Die katholischen Deutschlands und vor allem auch Preußens haben leider nur allzu berechtigten Grund, über Zurücksetzung und ungleiche Behandlung bei der Verlesung der höheren Beamtenstellen bei den Behörden zu klagen. Trotz wiederholter Beschwerden im Reichstage sowohl wie im preussischen Landtage, haben sich die Dinge nicht gebessert. Im Gegenteil: man könnte eher noch von einer Verschärfung sprechen. Gerade dieser Weltkrieg, der so umfänglich in viele Verhältnisse eingegriffen hat und in dessen Verlauf die deutschen Katholiken zu zahlreichen Verleumdungen abzugeben haben, daß sie nicht als Staatsbürger zweiter Klasse angesehen werden dürfen, läßt ihre ungleiche Behandlung noch kränkelnder und verletzender als bisher erscheinen. Freie Bahn allen Tüchtigen! — Diese Parole hat der Reichskanzler im Reichstage ausgegeben und entsprechend dieser Parole

Die Zwillingsschwester.

Roman von A. von Hoffe.

(Nachdruck verboten.)
„Wah! wie schnell er, er hätte sie höchstwahrscheinlich die Hande und hätte sich neben sie, und kaum hätte er die Hande in den Händen, als der Doktor am Kopf des Pferdes zurücktrat und dieses, von einem leichten Jünglingshüften angefaßt, in gestrecktem Trab wie ein Wind die absteigende Straße hinabschleifte.“

Der Doktor, welcher noch im letzten Augenblick verstand, seinen Platz hinter sich zu lassen, war auf dem rechten Fuß ausgetreten, bevor durch ein plötzliches Ansehen des Pferdes der Satz und hieselbe wieder in den Schenkel.

Prinzessin Aurelia hatte herzlich über dieses Verhalten, aber Tante Fritz machte nun ein ganz angestrichenes Gesicht.

„Gott, wenn nur kein Unglück geschieht, Götter, das Pferd schien fürchterlich wild zu sein.“

„A gar, Ernst Philipp fährt ja wie der Teufel,“ war die Antwort der Prinzessin, und ihre grauen Augen blitzten demgemäß, denn was ihr Neffe begreift, war ja erreicht, er hatte die kleine Irene für sich allein. Sie wußte durch ihn, daß die beständige Verlobung Irene's einer Erfüllung entgegenstand, und er hatte zu ihr gesagt:

„Ich muß die Komtesse ohne Zeugen sprechen, heute ist meine letzte Chance dazu, will ich einem anderen Bewerber zugeben. Bitte, arrangiere es, daß sie mit mir fährt.“

Die trübste man abwechselnd ein wenig, die Wahrheit zu verweigern, und so dem geliebten Neffen einen guten Vorsprung zu sichern.

Irene sah hübsch warm verpackt an der Seite des Prinzen, und wenn ein anderer an seiner Stelle gewesen wäre, würde sie ihre kleine Freundin gehabt haben an der prachtvollen, weichenkenden Gangart des Trabers, dessen hellbraunes Fell im Glanz der Abendlichen Sonne schillernd und alle Wälder und Büsche in weichen Farben glänzen ließ. Sie sah wie Ernst Philipp alle Kräfte

brauchte, Gehalt über das Pferd zu behalten. Es war ungeduldig geworden durch das Stehen im fremden Stall unter fremden Pferden, und das schöne Gesichtspiel auf seinem Rücken mochte es noch dazu aufregen.

„Wenn es so weiter geht,“ dachte Irene zu sich, „dann es eine ganz hübsche Frau werden, dann zur Unterhaltung wird es kaum kommen.“

Aber dann kam die Erklärung, durch leise Worte bezeugte Ernst Philipp das Pferd, es fiel in gemäßigten Trab. Er nahm die Hande in eine Hand und wendete sich seiner Begleiterin zu:

„Nun, Komtesse, sind Sie mir noch immer gram, daß ich dem Pferd nicht entgegenkomme, an Ihrer Seite durch diese verfluchte Wälder?“

„Es macht mir ja großes Vergnügen, mit einem so schönen schnellen Tiere zu fahren, der Traber geht famos,“ erwiderte Irene so gleichmütig wie möglich. „Ich bin neugierig, wie schnell wir diese zwanzig Kilometer zurücklegen werden.“

„Nun, Komtesse, sind Sie mir noch immer gram, daß ich dem Pferd nicht entgegenkomme, an Ihrer Seite durch diese verfluchte Wälder?“

„Es macht mir ja großes Vergnügen, mit einem so schönen schnellen Tiere zu fahren, der Traber geht famos,“ erwiderte Irene so gleichmütig wie möglich. „Ich bin neugierig, wie schnell wir diese zwanzig Kilometer zurücklegen werden.“

„Nun, Komtesse, sind Sie mir noch immer gram, daß ich dem Pferd nicht entgegenkomme, an Ihrer Seite durch diese verfluchte Wälder?“

„Es macht mir ja großes Vergnügen, mit einem so schönen schnellen Tiere zu fahren, der Traber geht famos,“ erwiderte Irene so gleichmütig wie möglich. „Ich bin neugierig, wie schnell wir diese zwanzig Kilometer zurücklegen werden.“

„Nun, Komtesse, sind Sie mir noch immer gram, daß ich dem Pferd nicht entgegenkomme, an Ihrer Seite durch diese verfluchte Wälder?“

„Es macht mir ja großes Vergnügen, mit einem so schönen schnellen Tiere zu fahren, der Traber geht famos,“ erwiderte Irene so gleichmütig wie möglich. „Ich bin neugierig, wie schnell wir diese zwanzig Kilometer zurücklegen werden.“

„Nun, Komtesse, sind Sie mir noch immer gram, daß ich dem Pferd nicht entgegenkomme, an Ihrer Seite durch diese verfluchte Wälder?“

Eschen auf dem Rücken des Pferdes, das nun in Schritt gefallen war, zwischentritt. Er nahm das Pferd in die Hande, bis zu beiden Seiten der Straße, regungslos wie ein Regiment in Parade, auf Reiten und Jodeln wurde schwer die weiße Last des späten Schnees. Nichts rührte sich im Walde, kein Laut unterbrach die Stille, und einsam lag wie ein glänzendes, weißes Band die weiße Straße vor ihnen. Von den Schritten hinter ihnen war noch nichts zu sehen, sonst man zurückblicken konnte; auch kein Schall drang aus den Wäldern.

Irene sah von dem Prinzen fort, ihre Augen wandten in beständiger Hastigkeit an den Wäldern. Die Reiterin empfand, bis zu dem schneebedeckten, grünen Wäldern und wieder hinaus, sie suchte frampfhaft nach irgendeinem gleichgültigen Gesprächsstoff, um den Prinzen von seinem beabsichtigten Thema abzudivertieren, endlich sagte sie, nur um etwas zu sagen:

„Wie alt mögen wohl diese Wälder sein?“

„Erst Philipp mag die Wälder mit den Augen.“

„So sehr ich die Wälder mögen, mögen diese Herren wohl auf dem Boden haben, und wer sie pflanzen ließ, modern schon längst im Grabe, während wir uns an seinen Wäldern erfreuen. Das Leben ist kurz, Komtesse,“

„Nun, Komtesse, sind Sie mir noch immer gram, daß ich dem Pferd nicht entgegenkomme, an Ihrer Seite durch diese verfluchte Wälder?“

„Es macht mir ja großes Vergnügen, mit einem so schönen schnellen Tiere zu fahren, der Traber geht famos,“ erwiderte Irene so gleichmütig wie möglich. „Ich bin neugierig, wie schnell wir diese zwanzig Kilometer zurücklegen werden.“

„Nun, Komtesse, sind Sie mir noch immer gram, daß ich dem Pferd nicht entgegenkomme, an Ihrer Seite durch diese verfluchte Wälder?“

„Es macht mir ja großes Vergnügen, mit einem so schönen schnellen Tiere zu fahren, der Traber geht famos,“ erwiderte Irene so gleichmütig wie möglich. „Ich bin neugierig, wie schnell wir diese zwanzig Kilometer zurücklegen werden.“

„Nun, Komtesse, sind Sie mir noch immer gram, daß ich dem Pferd nicht entgegenkomme, an Ihrer Seite durch diese verfluchte Wälder?“

„Es macht mir ja großes Vergnügen, mit einem so schönen schnellen Tiere zu fahren, der Traber geht famos,“ erwiderte Irene so gleichmütig wie möglich. „Ich bin neugierig, wie schnell wir diese zwanzig Kilometer zurücklegen werden.“

„Nun, Komtesse, sind Sie mir noch immer gram, daß ich dem Pferd nicht entgegenkomme, an Ihrer Seite durch diese verfluchte Wälder?“

„Es macht mir ja großes Vergnügen, mit einem so schönen schnellen Tiere zu fahren, der Traber geht famos,“ erwiderte Irene so gleichmütig wie möglich. „Ich bin neugierig, wie schnell wir diese zwanzig Kilometer zurücklegen werden.“

nicht in Worte. Sie sind eine viel zu offene Natur, Irene, um verbergen zu können, welche Gedanken durch ihren weißen Strich umflossen. Sie vermühten ihren liebendwüßigen Tag wegen ihres Vorwärtiges, während sie sie legte. Sowohl! Auch ich bin eine offene Natur, darum müssen Sie mir nicht übernehmen, wenn ich mich nicht verberge. Ich vermag nun einmal auf meinem Herzen keine Wäldergrube zu machen, und ich wünsche keine, Ihnen gegenüber offen zu sein.“

„Und ich würde Sie sehr dankbar sein, wenn Sie alles Persönliche aus unserem Gespräch lassen wollten,“ sagte Irene schnell.

„Unmöglich kann ich Ihnen diesen Wunsch erfüllen, denn ich muß sehr persönlich mit Ihnen sprechen.“ Und ohne auf Irene's abweisende Worte zu achten, fuhr er mit verhaltener Stimme fort: „Es kann Ihnen kein Geheimnis mehr sein, daß ich Sie liebe, Irene, daß eine Liebe“

„Nicht weiter, Götter!“ unterbrach sie ihn unwillig, doch er achtete nicht darauf.

„Einmal muß ich es Ihnen sagen, einmal müssen Sie mich annehmen. Sie wissen, daß ich Sie liebe und“

„Und Sie wissen, daß ich in keiner Weise Ihre Gefühle ablehne, Götter!“ unterbrach sie ihn wieder und erwiderte in erregtem Ton: „Ich muß es als beabsichtigte Verleumdung auffassen, wenn Sie darauf bestehen, dieses mir unangenehme Gespräch fortzusetzen!“

„Nun, Komtesse, sind Sie mir noch immer gram, daß ich dem Pferd nicht entgegenkomme, an Ihrer Seite durch diese verfluchte Wälder?“

„Es macht mir ja großes Vergnügen, mit einem so schönen schnellen Tiere zu fahren, der Traber geht famos,“ erwiderte Irene so gleichmütig wie möglich. „Ich bin neugierig, wie schnell wir diese zwanzig Kilometer zurücklegen werden.“

„Nun, Komtesse, sind Sie mir noch immer gram, daß ich dem Pferd nicht entgegenkomme, an Ihrer Seite durch diese verfluchte Wälder?“

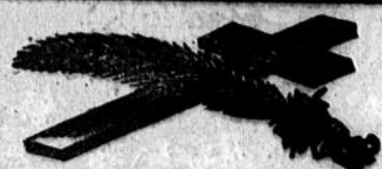
„Es macht mir ja großes Vergnügen, mit einem so schönen schnellen Tiere zu fahren, der Traber geht famos,“ erwiderte Irene so gleichmütig wie möglich. „Ich bin neugierig, wie schnell wir diese zwanzig Kilometer zurücklegen werden.“

„Nun, Komtesse, sind Sie mir noch immer gram, daß ich dem Pferd nicht entgegenkomme, an Ihrer Seite durch diese verfluchte Wälder?“

„Es macht mir ja großes Vergnügen, mit einem so schönen schnellen Tiere zu fahren, der Traber geht famos,“ erwiderte Irene so gleichmütig wie möglich. „Ich bin neugierig, wie schnell wir diese zwanzig Kilometer zurücklegen werden.“

„Nun, Komtesse, sind Sie mir noch immer gram, daß ich dem Pferd nicht entgegenkomme, an Ihrer Seite durch diese verfluchte Wälder?“

Fortsetzung folgt.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern nachm. 1/4 Uhr meine liebe, unvergessliche Frau, unsere gute, treuorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Heinr. Tebroke

Anna geb. Haselhoff.

plötzlich und unerwartet, jedoch wohlvermittelt durch einen christlichen Lebenswandel, im 39. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Ihre liebe Seele wird der christlichen Fürbitte, besonders den Priestern beim hl. Messopfer empfohlen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bocholt, Rhedebrügge, Rhode, Reken, Osterfeld, Gemmenich, Lieders, Bött. und westl. Kriegsschauplatz, den 14. Februar 1917.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Samstag morgen 10 Uhr in der Liebfrauenkirche, darauf die Beerdigung.

Sollte jemand am Verstorbenen besondere Rücksicht erhalten haben, so bitten wir, verebende Angelegenheiten zu besprechen.



Den Helden Tod für's Vaterland starb am 3. Februar d. J. mein mehrjähriger Rauherer-Arbeiter

Pionier

Franz Schroer.

Ich werde das Andenken dieses strebsamen und gewissenhaften jungen Mannes in Ehren halten.

Herm. Rosenberg.

Bekanntmachung.

Sämtliche Fuhrwerksbesitzer der Stadt Bocholt werden ersucht, die Zahl ihrer Pferde, bzw. Gespanne, schriftlich dem Lebensmittelamt Kirchstraße, anzumelden. Anzugeben ist dabei auch die Größe der Tiere und die Art der Beschäftigung, ob dieselben z. B. in der Landwirtschaft, im Transportwesen, oder sonstige beschäftigt werden.

Bocholt, den 15. Februar 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Kartoffeln.

Die Provinzialkartoffelstelle wünscht die sofortige Zuführung der angeforderten Kartoffeln an die Trochereien, damit die dem Verderb ausgelegten Kartoffeln durch Trocknung der menschlichen Ernährung erhalten bleiben. Diesbezügliche Anmeldungen der angeforderten Kartoffeln haben sofort auf dem Amtsbureau, spätestens bis Montag, den 19. ds. Mts., zu erfolgen.

Rhede/Dingden, den 15. Februar 1917.

Der Amtmann.

Stadtverwaltung Anholt.

Die Ausgabe der neuen Brodbücher, Fleischkarten und Seifenkarten erfolgt am Samstag, dem 17. ds. Mts., unter den bekannten Bedingungen an der Stadtkasse und zwar:

Nummer 1-100 von 1-2 Uhr
" 101-200 " 2-3
" 201-Schluss " 3-4 "

Verkaufs-Anzeige.

Am Montag, dem 19. d. Mts., vorm. 11 Uhr, werde ich im freiwilligen Auftrage des Herrn Gerh. Wiltling in Bielefeld am Kreuzberg folgende Gegenstände, als:

1 Glasbrenn, 3 Lische, 3 Stühle, 3 eiserne Stühle, 1 Saubere, 1 Radmaschine, 1 Nähmaschine, 1 Sonnen, 1 Kessel, 2 Kuchenteller, 1 Wagen, 2 Pflüge, 1 Gage, 1 Manteltopf (175 Liter), 1 Schneidebrett, Porzellan, Brennholz, Sand u. A. d. G. u. d. G.

offen, meistbietend gegen Barzahlung verkaufen. Die Sachen sind gebrauchte und können am Verkaufstage besichtigt werden.

Bocholt, den 15. Februar 1917.

Moritz Hausmann.

Auktionator, Westenb. 655.

Arbeiterwohnungen

sofort zu mieten gesucht.

Angebote unter N. N. an die Geschäftsstelle d. Stg. erbeten.

Stadtverwaltung Anholt. Goldankauf.

Am Goldankaufstage, am 11. Februar sind bereits eine größere Anzahl Goldsachen von der Bürgerschaft in Stadt und Feldmarkt abgeliefert worden, wofür hiermit der verbindlichste Dank ausgesprochen wird.

Auf verschiedene Anfragen hin machen wir nun, da noch manche Goldsachen abgegeben werden, hiermit darauf aufmerksam, daß im Laufe dieser und der nächsten Woche innerhalb der Dienststunden auf dem Rathaus noch Goldsachen gegen Empfangsbcheinigung entgegengenommen und nach Bocholt zur Abhängung durch den vereidigten Sachverständigen weitergegeben werden.

Der volle festgesetzte Wert nebst Gebühre, eiserne Ketten oder Deumünzen wird vom Unterzeichneten zugestanden werden.

Die Goldankaufsstelle Anholt.

J. A. Fickling, Bürgermeister.

Bekanntmachung

betr. Hebung der Landwirtschaftl. Produktion.

Um die Produktion der Landwirtschaft auf die größtmögliche Höhe zu steigern, ist für jede Provinz eine besondere Organisation, das Kriegswirtschaftsamt, ins Leben gerufen. Als Hauptaufgabe dieses Amtes ist die Erzielung der größtmöglichen Erzeugung der landwirtschaftlichen Produkte zu betonen. So ist an die Spitze der Kriegswirtschaftsämter durchweg ein Offizier gestellt, der mit landwirtschaftlichen Angelegenheiten genau vertraut ist. Ihm zur Seite stehen als Mitglieder des Kriegswirtschaftsamtes erfahrene, praktische Landwirte.

Mit den Zivilbehörden in der Provinz ist enges Zusammenwirken geboten. Hier sollen die Landräte als Vorsitzende der Kriegswirtschaftsstellen mit ebenfalls praktischen Landwirten die Brücke zu den Zivilbehörden schlagen.

I. Das Kriegswirtschaftsamt (K. W.) für die Provinz Westfalen hat seinen Sitz in Münster. Vorsitzender: Hauptmann von Canstein, Münster, Geschäftsräume: Schorlemerstraße 6, Telefon Nr. 3160, 2417, 2418. Mitglieder: Zwei höhere Verwaltungsbeamte vom Oberpräsidium, je ein Vertreter der Eisenbahn-Direktionen Münster, Essen, Elberfeld, Cassel und Hannover, sechs von der Landwirtschaftskammer ernannte Landwirte und ein Kreislandesveterinär.

Hauptmann von Canstein vertritt das stellv. General-Kommando des VII. und XVIII. Armeekorps, soweit sie zum Bereich der Provinz Westfalen gehören.

II. Die Aufgaben des Kriegswirtschaftsamtes innerhalb der Provinz sind:

1. Beschaffung von Betriebsmitteln und Arbeitern und nötigenfalls Begleichung der Anträge auf Zurückstellung.
2. Beschaffung von Arbeitspferden.
3. Beschaffung von Maschinen und Betriebsmitteln (Rohöl, Benzin usw.).
4. Fürsorge für die reibende Bestellung der Felder.
5. Fürsorge für die Einbringung der Ernte. Bei Ernteausfällen und Verteilung der landwirtschaftlichen Produkte weist das K. W. nicht mit.

III. Für jeden Kreis wird eine Kriegswirtschaftsstelle (K. W. St.) gebildet. Vorsitzender ist der Landrat, sein Stellvertreter (praktischer Landwirt) und 4-8 Mitglieder werden auf Vorschlag des Kreisausschusses nach Anhörung der Landwirtschaftskammer durch den Oberpräsidenten ernannt.

In den Stadtkreisen ist nach Bedarf eine entsprechend zusammengesetzte K. W. St. zu bilden.

IV. Aufgaben der K. W. Stellen für die Kreise sind die gleichen wie unter II. Der Vorsitzende kann einzelne Mitglieder mit der Erledigung einzelner Angelegenheiten betrauen.

Die Prüfung aller Anforderungen und die Durchführung aller Anordnungen durch die militärischen Dienststellen und damit die Ausübung der Kommandogewalt verbleibt wie bisher den stellvertretenden Generalkommandos.

Hinsichtlich des Reklamationsverfahrens für die Landwirtschaft ist angeordnet, daß die Gesuche an die Kriegswirtschaftsstellen (Landräte) gehen, deren Aufgabe es ist, das Bedürfnis festzustellen. Die hierauf erforderlichen Gesuche werden von den Kriegswirtschaftsstellen möglichst gesammelt an die Kriegswirtschaftsämter weitergegeben, die sie nach erfolgtem Ausgleich an die zuständigen Kreisämter, bezw. stellvertretenden Generalkommandos zur Entscheidung weiterleiten.

Das Kriegswirtschaftsamt wird bestrebt sein, seine Aufgaben möglichst ohne Anwendung von Zwang und Sanktionen zu erfüllen. Es rechnet dabei auf die verständnisvolle Mitarbeit der Landwirtschaft in der Weise, daß das wirtschaftliche Eigeninteresse der Landwirtschaft eines überwiegenden Gesamtinteresses nicht entgegensteht. Bei der ersten Lage auf allen Gebieten der Volksernährung ist eine einheitliche und straffe Durchführung der bestehenden Kriegswirtschaftsorganisationen die Voraussetzung für das wirtschaftliche Durchhalten zunächst in der laufenden Ernteperiode.

Es gilt hiernach, ein höheres, hehres Ziel zu erreichen. Vaterlands- und die Erkenntnis der schweren Not der Zeit werden den Weg weisen.

Münster, den 5. Februar 1917.

Kriegswirtschaftsamt für die Provinz Westfalen.
v. Canstein, Hauptmann.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen der hiesigen Reißereibetriebe

(Kriegs-Sabern A.-G., Messing, Borgers) werden gebeten, sich zu einer

Besprechung

wichtiger Arbeiterangelegenheiten

am Sonntag, dem 18. Februar, um 11 1/2 Uhr, vormittags im Rindenhof einzufinden.

Christl. Textilarbeiterverband.

Prolet. Textilarbeiterverband.

Bekanntmachung

betr. die Einführung von Weibevieh.

Durch die landwirtschaftliche Betriebsstelle für Kriegswirtschaft in Berlin können aus den besetzten Gebieten Rinder im Alter von mindestens 4 Monaten und junge Rinder nach Deutschland eingeführt werden, um sie hier als Weibevieh zum Selbstkostenpreis an Landwirte abzugeben. Der Selbstkostenpreis stellt sich auf etwa 50 bis 60 Mark für den Zentner.

Diejenigen Landwirte, welche bereit sind, sich auf diese Weise Weibevieh zu beschaffen, wollen die Zahl der von ihnen beantragten Tiere beim Kreisamtsamt bis zum 25. ds. Mts. anmelden, jedoch wird eine Gewähr dafür, daß die Tiere in der gewünschten Anzahl geliefert werden, nicht übernommen. Die näheren Bedingungen können bei den Vorstehenden der landwirtschaftlichen Kreisvereine, Abteilung Osten und Westen, Herrn Gutsbesitzer Tangerding zu Sienern und Herrn Schulze Holtmann zu Randsdorf und im Kreisamtsamt-Bureau Zimmer 5 eingesehen werden.

Borken, den 12. Februar 1917.

Der Vorsitzende des Kreisamtsamtes.

In der Zeit vom 1. bis 31. Januar 1917 wurden

A. Geschlacht: 2 Pferde, 1 Ochse, 24 Rinder, 11 Jungkinder, 211 Rinder, 525 Schweine, 48 Ferkel, 3 Ziegen.

B. Schlacht wurden:

a) beim Rindvieh: 4 Rinder, 9 Lungen, 8 Lebern, 4 ganze Baucheingeweide.

b) bei Schafen und Ziegen: 1 Ziege.

C. Zur Fleischgewinnung wurden:

1 Ziege und 4 Schweine wurden zum Hausgebrauch freigegeben, nachdem das Fleisch minnerwertig abgetrennt war.

D. Von auswärtig eingeführt und unterzucht: 1 Kuh.

Die Schlachthofverwaltung.

Mehrere Kriegsbeschädigte

gekauft. Farbenmüller

Tüchtige, gelernte

Dreher

gegen hohen Lohn gesucht.

Gebr. Braunschweig.

Abt. Geschloßdreher.

Massiv goldene

Tauringe

unter Garantie

in jeder Preislage, modernen Fassons Gravieren, gratis, empfiehlt preiswert

A. Bauhuis, Bocholt.

Uhren und Goldwaren, Ravardstrasse.

PIANO

Stimmungen und Reparaturen

werden fachgemäß und billig ausgeführt.

J. Rindlsbacher, Lothringenstr. 1.

3 kräftige Ulmen und 1 Eiche

zu verkaufen.

Franz Fehner, Osterstraße 60

Dauerbrandosen

zu verkaufen.

Schäfer, irischer, Bocholt, Rheinstraße 181/2

Jugend-Kongress St. Joseph.

Samstag 6 Uhr hl. Messe für Clara Scholz.

Kreuzbündnis

St. Georg.

Gefangenen-Abteilung.

Samstag 8 Uhr 15 Min.

bei Wiltling.

PROBE.

Wir müssen erscheinen!

Der Ruf.

Junges Mädchen

mit guter Ha. dachricht sucht Stelle für leichte schriftliche Arbeiten.

Offerten unter „C. 500“ an die Geschäftsstelle d. Bl.

Weberei, ein Putz- und ein Maschinenwärter gesucht. Kriegsbeschädigte bevorzugt.

Arbeitsnachweis.

Ein sauberes, fleißiges

Mädchen

für alle Hausarbeit gegen hohen Lohn nach Düsseldorf gesucht.

Näheres bei

Herrn H. Lemming, Nordstraße.

Ein fleißiges

Mädchen

in allen Hausarbeiten gründlich erfahren, für sofort gesucht.

Herrn H. Lemming, Nordstraße.

Ein Mädchen

welches landwirtschaftl. Arbeiten versteht und melken kann, sucht Stellung.

Näheres in der Geschäftsstelle.

lath. Mädchen

nicht unter 20 Jahren, welches melken kann, zum 1. März auf dem Lande gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Mädchen

in kleinem Haushalt für nachmittags gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Webereien

gekauft; auch solche, welche nur nachmittags arbeiten wollen, werden eingestellt.

Webereien-Gesellschaft

in Bielefeld.

Seizer

gekauft.

Franz Beckmann & Co.

Ein 15-18jähriger

Junge

welcher auch mit Pferden umgehen kann, für sofort auf dem Lande gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein ordentlicher Mann militärisch sucht Vertrauensposten als

Bote

oder sonstige leichtere Beschäftigung.

Offerten unter N. 100 an die Geschäftsstelle d. Stg.

Wohnung

von 4-5 Räumen zum 15. März oder 1. April zu vermieten.

Offerten unter N. 100 an die Geschäftsstelle d. Stg.

Wohnung

von 4-5 Räumen zum 15. März oder 1. April zu vermieten.

Offerten unter N. 100 an die Geschäftsstelle d. Stg.

Wohnung

von 4-5 Räumen zum 15. März oder 1. April zu vermieten.

Offerten unter N. 100 an die Geschäftsstelle d. Stg.

Wohnung

von 4-5 Räumen zum 15. März oder 1. April zu vermieten.

Offerten unter N. 100 an die Geschäftsstelle d. Stg.

Wohnung

von 4-5 Räumen zum 15. März oder 1. April zu vermieten.

Offerten unter N. 100 an die Geschäftsstelle d. Stg.